

Und das war das Ende vom Lehmannshof!

Am Sonntag, den 14. Oktober des Jahres 1848 brach abends zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Lehmannshof Feuer aus. In Dobel wurde Alarm geschlagen und die jungen Männer, die damals zur Notfeuerwehrmannschaft zählten, ehe eine freiwillige Feuerwehr errichtet war, aufgerufen, sich schnellstens auf den Weg zu machen, um die beiden Wohnhäuser zu retten.

Dabei ging es aber ganz ungewöhnlich zu. Die ledigen jungen Männer, die in den Wirtschaften noch herumhockten, weigerten sich zum Teil mitzugehen, zum Teil auch benahmen sie sich auf dem Marsch ungebührlich - ja auf dem Brandplatz angekommen, widersetzten sich die jungen Mannschaften den Anordnungen der älteren Ordner und dem Kommando des Schultheißen Folge zu leisten.

Namentlich wurden folgende junge Burschen zur Rede gestellt:

Jakob Rothfuß, Philipp Ruff, Gottfrieds Sohn und Georg Stängle, Georgs Sohn. Sie wurden als die ärgsten "Tumultanten" bezeichnet. Auf die Aufforderung des Platzkommandanten, des Polizeidieners, entfernten sie sich nicht aus dem Wirtshaus, sondern führten gegen die Lehmmänner und ihr Unglück lächerliche Redensarten. Sie schalten den Polizeidiener und die Gemeinderäte Lausbuben. Andere schlugen die Feuereimer auf dem Boden herum und schrieen "die Lehmmänner würden uns auch nicht helfen, wenns Feuerio schreit".

Aus dem ganzen Spetakel war zu entnehmen, daß die Bewohner vom Lehmannshof mit denen aus dem Dobeldorf

1016

nicht gut Freund waren. Wie viele andere Delikte, die im Schultheißen-Protokollbuch niedergeschrieben sind, hatten doch die Lehmmänner manches auf dem Gewissen. Die Jugend vom Lehmannshof verkehrte auch nicht mit je-
ner vom Dorf. Es war bekannt, daß die Lehmmänner nach der Kirche am Sonntag sich vor dem Rössel zusammenscharten und gemeinsam sich auf den Heimweg gemacht hätten. Nie sei ei-
ner allein weggegangen. Wenn man sie aufs Rathaus gerufen hätte, so seien sie gleich alle miteinander gekommen. Einer hats mal aufgeschrieben: "Die Lehmannshofer halten zusammen wie Pech".

Nun also brannte der Lehmannshof lustig weiter, während sich die Dobler Jugend weigerte zu löschen. Auch Wassermangel soll schuld gewesen sein, daß in weni-
gen Stunden der schindelbedachte Lehmannshof bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Tags darauf gabs deswegen ein Verhör durch den Oberamtman von Neuenbürg, der die Brandursache klären wollte. Aber aus den Lehmmännern war nichts herauszubrin-
gen. Als einer deswegen in die Enge des Kreuzverhörs ge-
trieben wurde, so antwortete er auf die Frage, ob er wis-
se, aus welchem Grund das Schadenfeuer entstanden sei -
mit den Worten: " Was weiß i swurd halt Feuer der-
zwisehe komme sei, Herr Oberamtman"!

Geld war keines vorhanden, einen Brandbrief, um Geld zum Wiederaufbau sammeln zu können, erhielten sie als Vorbe-
strafte nicht. So blieb der Hof in Schutt und Asche lie-
gen, zerfiel vollends. - Und das war das Ende vom Lehmanns-
hof, am Sonntag, den 14. Oktober 1848 - spät am Abend
zwischen 9 und 10 Uhr.

=====

1037

Das angeschlossene Originalschriftstück stellt das
Protokoll vor dem Gemeindegerecht in Dobel dar und
gibt über den Fall "brennender Lehmannshof" näheren
Aufschluß.